

Ein Gefühl von Willkommensein

Medizinstudent Cihan Ascieli lernt leichter, weil er immer besser Deutsch versteht

Die Erinnerungen an die Krebspatienten auf der Neurochirurgischen Station sind frisch. Dort hat Cihan Ascieli gerade einen Monat seines Pflegepraktikums absolviert. „Es war hart, den todkranken Patienten so nah zu sein“, beschreibt der 24-Jährige, der seit einem Jahr am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf studiert. Trotzdem waren es gute Erfahrungen, und sie haben ihn darin bestärkt, Mediziner zu werden. Den Entschluss hatte er bereits vor vielen Jahren getroffen, als Grundschüler im südtürkischen Adana. Später beschloss er, dafür ins Ausland zu gehen und lernte neben der Schule Deutsch. „Ich finde es wichtig, verschiedene Perspektiven auf die Medizin kennenzulernen. Außerdem ist das Studium hier sehr anspruchsvoll und bietet gute Karrierechancen“, sagt der schlaksige junge Mann mit ruhiger Stimme. Sein Ziel ist die Transplantationsmedizin.

Dieses Mal war er gut vorbereitet auf das, was ihn im Praktikum erwartet. Denn in dem speziell für ausländische Medizinstudierende entwickelten „DazMed“-Sprachkurs, den er seit dem Sommersemester 2013 regelmäßig besucht, wurden viele mögliche Gesprächssituationen durchgespielt. „Das hat mir Sicherheit gegeben“, so Cihan Ascieli.

Das war nicht immer so während der ersten Studienmonate. Erst wenige Tage vor Studienbeginn erhielt er seine Zulassung für die Hamburger Universität, fand erst nach langer Suche einen Platz in einem Studentenwohnheim. Er beschreibt sich als einen zurückhaltenden Menschen, dem es schwerfällt, auf andere zuzugehen. Dafür blieb auch kaum Zeit: Der Stundenplan war vollgepackt, der Fahrweg zum Wohnheim lang, einmal wöchentlich jobbte er in einem Restaurant und in den übrigen Stunden



Cihan Ascieli freut sich, seine sprachlichen Kompetenzen mit Hilfe von „DazMed“-Dozentin Ulrike Wendt verbessern zu können.

büffelte er Anatomie für die erste Klausur. Alleine. Er fiel durch. „Es war mir vor den Kommilitoninnen und Kommilitonen peinlich, keiner redet darüber“, erzählt der angehende Mediziner. „Aber das Schlimmste ist, dass man die Motivation verliert.“ Wie sollte es weitergehen? „Das Medizinstudium ist sehr kompakt. Aber mit Deutsch als Fremdsprache ist es noch schwieriger.“

» Wir können offen über das Studium und unsere Probleme sprechen, das hilft mir, damit umzugehen. «

Cihan Ascieli

Ein Mitarbeiter des „BISS“-Projekts, das die DazMed-Kurse entwickelt hat, stellte in einer Vorlesung das Angebot für ausländische Studierende vor. „Ich habe mich sehr gefreut, weil die Fakultät uns damit zeigte, dass sie uns mit unseren Schwierigkeiten nicht alleine lässt“, erinnert sich Cihan As-

cieli. Nun lernt er seit April dieses Jahres in einer Gruppe von 21 ausländischen Studierenden Deutsch, immer in Verbindung mit den Themen, die aktuell auf dem Studienplan stehen. „Unsere Lehrerin studiert selbst Medizin, sie kann uns sehr helfen.“ Das Lernen fiel ihm zusehends leichter, weil er immer besser verstand, was er las. Die Klausur im zweiten Semester bestand er schon im ersten Anlauf. Hier konnte er sich endlich austauschen und Freundschaften schließen. „Wir können offen über das Studium und unsere Probleme sprechen, das hilft mir, mit ihnen umzugehen.“

Das deutsche Gesundheitssystem lernt Cihan Ascieli nun auch von der Patienten-seite kennen. Er muss sich einem operativen Eingriff unterziehen. „In Deutschland sind die Patientenrechte sehr stark“, erzählt er. „Als Ärztin oder Arzt muss man die Patientin oder den Patienten sehr gut aufklären, um sie oder ihn die Entscheidung über die Behandlung selbst treffen lassen zu können.“ Sprachliche Missverständnisse könne sich ein Arzt da nicht leisten, stellt Cihan Ascieli fest und lächelt. Er ist auf einem guten Weg. (ml)